

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Neufeld'schen Buchdruckerei (Jahres D. 5000) für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

Nr. 257.

Dienstag, den 3. November 1925.

83. Jahrgang.

Bezugspreis:

Halbmonatlich in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsbezirk, sowie im sonst. inl. Verk. 85 Goldpf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib. Nachnahmezahlung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpf.

In Fällen ddd. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Aussträgerinnen jederzeit entgegen.

Wirt-Rote Nr. 24
O. E. - Central-Druckerei

Anzeigenpreis:

Die einsp. Zeitsp. oben deren Raum im Blatt 20, außerh. 25 Goldpf., 10. Spalte 30 Goldpf., m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%, Buchst. Offerte und Ankunfts-erteilung 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmefehlens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Preisprophet Nr. 4. Für telefonische Beiträge wird besonder. Gehalt übernommen.

Deutschland

Berlin, 2. Nov. Laut „Berliner Tageblatt“ beabsichtigt das Reichsfinanzministerium eine Erklärung für die Vermögenssteuer 1926 in der zweiten Hälfte des November abgeben zu lassen. Endgültige Durchführungsbestimmungen sollen nach erlassen werden, sondern die zu treffenden Bestimmungen sollen nur für das laufende Kalenderjahr, vielleicht auch noch für 1926 gelten. — Am Sabbatsonntag kam es bekanntlich in Berlin zu zahlreichen Zusammenstößen. Von den 20 in Schutzhaft genommenen Personen waren 180 noch nicht 18 Jahre alt.

Die Taktik des Känglers.

Berlin, 2. Nov. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Welt am Montag“, der bekanntlich ein sozialdemokratischer Mitarbeiter ist, erzählt: Der Kängler spekuliert immer noch auf einen Umfall der Deutschen Nationalen. Jedenfalls hätte er bis jetzt mit ihm gerechnet, und zwar, weil ihm vor dem Bruch Graf Weizsäcker, der diesmal im Geheimen zu dem unentgeltlich genutzten Ort zu den Opportunisten gehört, die Möglichkeit einer schließlichen Zustimmung der Partei in Aussicht gestellt habe. Bei dieser Unterredung sollen sogar Einzelheiten über die Taktik besprochen worden sein, durch welche die Linke bis zum letzten Augenblick im ungewissen zu halten sei. Die Situation hätte sich zwar geändert, nachdem der rechte Flügel der Fraktion am Abend nach der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses in einer Sonderkonferenz im Döbberger Hof in Berlin beschloß, mit dem Austritt zu drohen. Aber der Reichsführer schiene nach immer auf seine Vermittlungslinien zu vertrauen, obwohl durch die Veröffentlichung des Kandidatenverzeichnisses die Beziehungen zwischen ihm und den Deutschen Nationalen beträchtlich sich verschlechtert hätten. Im Zentrum würde der Gedanke der Großen Koalition erwogen und dabei sogar die Möglichkeit einer Konsolidierung durch diskutiert. Von diesen Gesichtspunkten, das die „Welt am Montag“ zu der letzten über die ganze Seite laufende Überschrift „Verständigung Luther-Weizsäcker“ bezeugt, darf man wohl sagen: Viel Wahrheit und vielleicht ein wenig Wahrheit. Der Gedanke der Großen Koalition wird belächelt nicht nur im Zentrum erwogen und was die Diskussion über Herrn Wirth angeht, ist allerdings zu sagen, daß die deutsche nationale Taktik Wirth über alle Maßen die Wege gezeichnet hat. Daß nach allem, was geschrieben, die deutsche nationale Fraktion als solche noch unzufrieden ist, ist natürlich vollkommene Torheit. Dergleichen glaubt natürlich auch Herr Dr. Luther nicht.

Von den Barnats und Kutisler.

Berlin, 1. Nov. Es ist schon dieser Tage berichtet worden, daß mit einem Hauptverhandlungstermin in Sachen Jwan Kutisler vor Mitte Januar nächsten Jahres nicht zu rechnen sein wird. Die „Berliner Tageblatt“ ergänzend mitteilt, wird Kutisler wegen Betrugs zum Schaden der Preussischen Staatsbank in Höhe von etwa 14 Millionen Mark angeklagt werden. Ob seine beiden jugendlichen Söhne mit ihm die Anklagebank zieren werden, steht noch nicht fest. Nach derselben Quelle ist es aber auch zweifelhaft, ob die Hauptverhandlung gegen Kutisler selber sich würde durchführen lassen. Das würde in erster Linie von dem Gesundheitszustand Kutislers abhängen. Inzwischen ist aber Kutisler schon soweit genesen, daß er sich wieder kaufmännisch betätigen kann. Er benötigt, nachdem er im Fall auf Grund eines Gutachtens von Geheimrat Krauß aus der Haft entlassen worden war, eine große Wohnung am Kurfürstendamm, die ihm die lettische Gesundheitskur — Kutisler stammt aus Libau — überlassen hat. In demselben Zusammenhang erzählt das „Berliner Tageblatt“ noch, daß auch der Gesundheitszustand der Brüder Barnat außerordentlich ungünstig sein soll. Es wird also wohl noch eine Weile dauern, bis diese Finanzskandalen ihre Klärung und ihre Sühne gefunden haben werden.

Die Frage eines Kolonialmandats für Deutschland

ist im Zusammenhang mit den Locarno-Verhandlungen verschiedentlich erörtert worden. Was man dabei überließ, ist die Tatsache, daß England mit dem politischen Schicksal die Zahl der verfügbaren Kolonialmandate einzugrenzen sich bestrebt. Dabei wird es von seinen Dominions geschickt unterläßt. In dem ehemaligen Deutsch-Südwestafrika liegt die Sache heute so, daß dieses einstige deutsche Schutzgebiet mit der Südafrikanischen Union aufs engste verknüpft ist, obwohl der Form nach nur ein Mandatsverhältnis besteht. Die deutschen Ansiedler in Südwestafrika sind im Dezember letzten Jahres der Einladung gefolgt, britische Untertanen zu werden. Nur 20 haben diesen Schritt nicht getan. Als „Belohnung“ für das Wohlverhalten der Mehrheit der Ansiedler, in Wirklichkeit aber, um die Bindung zwischen Südwestafrika und der Südafrikanischen Union zu verfestigen, ist dem Mandatsgebiet eine Art Selbstverwaltung gewährt worden. Ein Gesetz schafft eine gesetzgebende Versammlung von 18 Mitgliedern für Südwestafrika, von denen 12 gewählt und sechs durch die südafrikanische Regierung ernannt werden. Die Südafrikanische Union behält sich im Mandatsgebiet alle staatlichen Hoheitsrechte vor. Was übrig bleibt, sind nur gewisse Verwaltungsmaßnahmen. Nach dem Eingehenden des Premierministers Berghog soll die Verfassung Südwestafrikas aber nur einen Übergangszustand schaffen. Die Südafrikaner sind der Überzeugung, daß das ehemalige deutsche Schutzgebiet aber kurz oder lang als fünfte Provinz sich den südafrikanischen Staaten anschließen muß und wird. Berghog muß seiner Sache sicher sein, da er vorläufig darauf verzichtet hat. Deutsch-Südwest ist jetzt schon mit der Südafrikanischen Union durch Gewährung einer Vertretung in ihrem Parlament zu binden. Die britische und an britischen Vorbildern geschulte Politik arbeitet langsam aber zielstrebig. Man wird mit Schmerz erkennen müssen, daß Deutsch-Südwestafrika auf das Verlustkonto zu setzen ist.

Ausland

Der deutsch-italienische Handelsvertrag.

Rom, 31. Okt. Die „Agenzia Stefani“ meldet, wird der Schiffsverkehrs- und Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien am Tage nach der Ratifizierung in Kraft treten. Die beiden Regierungen beabsichtigen, den Vertrag bis zum 15. Dezember 1925 ratifizieren zu lassen. Bis dahin wird der am 10. Januar 1925 vereinbarte modus vivendi in Geltung bleiben. Der Abschluß des Vertrages wird von den italienischen Zeitungen als ein freundliches Ereignis begrüßt, das viel dazu beitragen werde, die Beziehungen der beiden Staaten auszuweiten und zu vertiefen. Die große politische Bedeutung des Vertrages wird allgemein hervorgehoben, wobei gleichzeitig die Überzeugung ausgedrückt wird, daß die italienischen Interessen durch den Vertrag gut geschützt worden seien.

Frankreich freigegeben in Marokko?

Paris, 2. Nov. Wie in einer aus Tanger an die Kontinentalausgabe der „Daily Mail“ gerichteten Devisen zu lesen ist, scheint man jetzt darauf zu verzichten, im Frühjahr den Krieg gegen Abd el Krim fortzusetzen. Das Blatt erzählt aus Tanger, daß Verhandlungen mit Abd el Krim unmittelbar bevorstehen, denn die französische Regierung wolle nicht noch weitere bedeutende Geldsummen für einen Marokkorkrieg opfern, dessen Ausgang schließlich doch durch die im Herbst erzielten Erfolge gesichert sei, und zwar zugunsten Frankreichs. Abd el Krim scheint aber von einer solchen plötzlichen Friedensabhaltung der Franzosen wenig wissen zu wollen. „Daily Mail“ teilt mit, daß neue Offensivbewegungen der Rifstreitkräfte sowohl gegen die Franzosen als auch gegen die Spanier bevorstehen. Die Lage der Spanier rings um Alhbir ist sehr bedrohlich.

Sarrail als Sündenbock.

Paris, 2. Nov. Mit der Abberufung des Generals Sarrail wollen sich die Postulardblätter nicht begnügen. Sie fordern heute in großer Ausmaßung, daß General Sarrail vor ein Kriegsgericht gestellt wird. Der „Matin“ marschiert an der Spitze dieser gegen Sarrail gerichteten Anklage. Das Blatt schreibt, daß General Sarrail mit Feuer und Schwert in einem ruhigen Bande Unruhen hervorgerufen habe, daß er ein ganzes Volk gegen Frankreich in Revolution brachte, daß er die völkerrechtlichen Bestimmungen durchbrach, daß er Tausende von französischen und eingeborenen Soldaten töten ließ und daß er sich schließlich gegen alle ihm von Paris zugegangenen Instruktionen auflehnte. Ein solcher General, so schreibt der „Matin“, müsse zur Verantwortung gezogen werden. Der linksrepublikanische „Domme Libre“ führt in einem längeren Artikel an, daß General Sarrail einer Tradition Frankreichs gemäß vor ein Kriegsgericht gestellt werden müsse. Auf diese Weise sucht man der Regierung jetzt in einem kritischen Moment Hilfe zu bringen und die Frage des syrischen Mandats gleichzeitig mit einem gegen den General Sarrail gerichteten Protest zu erledigen. Es scheint mehr denn je, daß man die Freigabe des syrischen Kolonialmandats zu verhindern sucht.

Gefährliche Lage um Damaskus.

London, 2. Nov. Die Ereignisse in Damaskus haben, wie den „Times“ aus Tanger gemeldet wird, einen tiefen Eindruck auf die Stimmung der gebildeten Marokkaner gemacht. Das Bombardement von Teznan geht weiter. Am Dienstag fielen dreizehn Granaten in die Stadt. Der „Daily Mail“ wird aus Damaskus gemeldet, in der Stadt herrsche Ruhe. Räuberbanden verbreiten in der Umgebung von Damaskus eine Schreckensterrordung. Der Autovehikel mit den Landdistrikten und die Verbindung mit Beirut ist vollkommen unterbrochen. Der Zug von Beirut nach Damaskus wird fortwährend angehalten und ausgeplündert. Die Lage ist immer noch sehr gespannt. Der französische Feldzug gegen die Drusen wurde eingestellt. Die Truppen sind zur Bekämpfung der Räuberbanden zurückgezogen worden.

Türkischer Kummer ins Rossulgebiet.

Paris, 2. Nov. Die hiesige „Daily Mail“ veröffentlicht aus Beirut die Nachricht, daß bedeutende türkische Streitkräfte auf dem Vormarsch ins Rossulgebiet beiritten sind. Gleichzeitig teilt jedoch das Blatt mit, daß eine Kommission des Völkerbundes sich gegenwärtig im Rossulgebiet befindet, um die Zahl der dortigen türkischen Streitkräfte festzustellen. Aus diesem Nachdenken geht hervor, daß Angora umfassende Maßnahmen trifft, um im Rossulgebiet die türkischen Verrücktheiten zu erröthen und gleichzeitig an der Frontgrenze einen Korridor türkischer Truppen zu ziehen, die dazu bestimmt sind, eventuelle englische Gegenmaßnahmen im voraus unwirksam zu machen. König Feisal, der vorige Woche in Paris mit Briand und Chamberlain über die Vorgänge im Irak und im Rossulgebiet Unterredungen hatte, befindet sich gegenwärtig in Marseille. Es ist wahrscheinlich, daß er in den nächsten Tagen nach Bagdad abreisen wird. Die Lage im Rossulgebiet wird als kritisch bezeichnet, denn man befürchtet, daß die Angora-Regierung an einer Erledigung des Rossulvertrages vor dem Vanger Schiedsgerichtshof gegenwärtig nicht das geringste Interesse zeigt.

Frankreich fördert den türkischen Kummer.

London, 2. Nov. Dem „Daily Express“ zufolge ist ein Komflikt zwischen England und Frankreich über den Durchzug türkischer Truppen durch Syrien nach Mossul entstanden, welcher Sarrails Indisposition zuzuschreiben sei. Das britische Foreign Office erhielt vorige Woche die Information, daß die Türken die Erlaubnis erhalten hätten, über 4000 Mann durch Syrien nach der Grenze von Mossul zu transportieren. Das britische Foreign Office legte sofort bei der französischen Regierung Protest ein. Das Blatt bemerkt dazu, es sei zweifelhaft, ob die französische Regierung den Durchmarsch verbieten werde. Sie

werde vielleicht nur Sicherheit dafür zu erlangen suchen, daß die Gesamtzahl der türkischen Truppen in dem mesopotamischen Gebiet nicht durch Truppenrückzug durch Syrien erhöht wird. In französischen diplomatischen Kreisen sei man sehr abgeneigt, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei zu gefährden. Der Angoravertrag erlaubt bekanntlich der Türkei, Truppen über den syrischen Abschnitt der Bagdadbahn zu schicken.

Anstellungsmöglichkeit in Ostafrika.

London, 2. Nov. Den „Times“ wird aus Nairobi gemeldet: Die Tanganjika-Regierung hat die Befehlsgebung amtlich registriert, wonach die bisherigen Beschränkungen gegen die Angehörigen von im Kriege feindlichen Ländern über den Grundbesitz aufgehoben werden. Nach dem am 2. November in Kraft tretenden Befehlsgebung erhalten frühere Feinde des Reichs, Grundbesitz, das sich im Gewand des Beweises des Eigentums früherer Feinde befindet, zu kaufen und zu besitzen. (Nachdem sie es vorher haben dürfen.) Man erwartet, daß besonders das südliche Hochland von deutschen Einwanderern aufgesucht werden wird. (Die Deutschen, deren Kolonisations-talent gestern noch so unbedeutend dargestellt wurde, scheinen jenseit doch nicht so unfähig zu sein, um für England gute Kolonisationsarbeit zu leisten. Schriftl.)

Der persische Dynastien-Wechsel.

London, 2. Nov. Der Staatsstreich in Persien erregt in hiesigen diplomatischen Kreisen lebhaftes Interesse, wurde schon seit einiger Zeit für unvermeidlich gehalten. Aus تهران werden der „Chicago Tribune“ folgende Einzelheiten über das Ereignis gemeldet: Riza Khan hat den Thron angetreten und sich bereits den Titel König Bahawidji angeeignet. Der persische Thronfolger hat das Land verlassen. Es ist unbekannt, wohin er sich gewandt hat. König Bahawidji befohl die Freilassung aller politischen Gefangenen. Er erließ eine Amnestie für die frühere Dynastie und für die Mitglieder des königlichen Haushalts. Mehrere werden vom Staat pensioniert werden. Eine Verfügung wurde erlassen, wonach der Vortrupp in ganz Persien durch die Einrichtung einer Regierungskommission betätigt werden soll.

Albir geräumt.

Tanger, 2. Nov. An der spanischen Front und an der Front im Rif herrscht am 1. November Artillerie- und Gewehrfeuer. Insbesondere im Sektor von Alhuremas. Die Stadt Alhbir ist von den Spaniern wieder geräumt worden und liegt zwischen den feindlichen Linien. Die Verluste der Spanier bei dem Alhbir-Unternehmen betragen 400 Tote, Verwundete und Verletzte. Die Rifkämpfer haben acht Kilometer von Alhbir 45 Kanonen konzentriert, von denen zurzeit drei in Tätigkeit sind. Die Beschießung von Tetuan durch schwere Artillerie hat am 31. Okt. wieder begonnen.

Uns Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 3. Nov. Zu dem in der Freitagnummer veröffentlichten Bericht betr. Einführung der Einheitskurzschrift wird uns von hiesiger, stenographischkundiger Seite geschrieben: Den Kennern der bisherigen Systeme Gabelberger, Stolze-Schrey usw. bereitet die Umlernung keine große Mühe, da ja die Reichskurzschrift aus diesen Systemen hervorgegangen ist. Aber einen Kurs darin mitmacht, wird erkannt sein, mit welchem Fleiß und Geschick die Vorteile der bisherigen Systeme darin vereinigt sind. Dies zeigt sich gleich in dem ersten Teil der Einheitskurzschrift, wie auch im zweiten Teil der nun ebenfalls erschienenen Rebedruckt. Auch diese zeichnet sich wie der Anfangsunterricht durch leichte Erkennbarkeit und große Schreibfähigkeit aus. Erfreulicherweise zeigen die Anmeldungen zu dem angezeigten Kurs, daß auch am hiesigen Platz der Einheitskurzschrift reges Interesse entgegengebracht wird. Herr A. Knecht, Leiter der Privatoberschule in Wurzheim, wird im Auftrag des hiesigen Gabelberger-Stenographen-Vereins am Samstag den 7. November hier den Kurs eröffnen. Genaue Angabe hierüber erfolgt noch im Inseratenteil.

Neuenbürg, 1. Nov. (Pauernregeln für November.) Auch mit dem Monat November verbindet der Landmann allerlei Witterungsregeln. Scherzhaft zu Beginn des November ist dem Landmann im allgemeinen ein Feldchen von bald eintretender scharfer Kälte, denn: „Wenn's an Allerheiligen schneit — lege deinen Weis bereit“, und „St. Elisabeth zeigt an, was der Winter für ein Mann“. Ein rognereicher November verspricht dafür eine gute Futtervernte. Im November viel Regen, auf den Weiden viel Gras“. Treten im November noch starke Frühlnebel auf, so hat im allgemeinen der Winter keinen allzu bösen Charakter; denn: „Wenn's um Martin Nebel und, so ist der Winter meist gelind“. Wenig beliebt sind dagegen kalte, harte Novembertage mit Morgenrot am wolkenlosen Himmel. Diese verheerenden Kälte und Frost, ohne daß für die Saat mit einer schützenden Schneedecke zu rechnen ist, und deshalb sagt die Pauernregel: „Bringt November Morgenrot, der Auslaß dann viel Schaden droht“.

(Wetterbericht.) Der Wetterdruck im Oben beherrscht immer noch vorwiegend die Wetterlage. Für Mittwoch und Donnerstag ist deshalb trockenes, nur zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten.

Waldrennen, 2. Nov. Am kommenden Sonntag den 8. November ist in unserer Gemeinde Ortsvorstandswahl. Deshalb war gestern Nachmittag im Gasthaus zum Rössle Kandidatenvorstellung, in der nicht weniger als sechs Kandidaten ihr Programm darboten. Drei der Kandidaten kommen aus dem Verwaltungsbereich, während die anderen drei aus unserer Gemeinde selbst hervorgegangen sind.

Waldbad, 2. Nov. Die von der Reichszentrale für Heimatdienst am letzten Samstag abend im Hotel Gold-

Spät-Wein

empfehl

Rhhsen.)

Ueberschiefer, Mannsmantel, neue Angüge

monium,

Waldwaldt, Pianobau, im, Westliche 23, dem Schauspielhaus.

Jacob Reich.

Branntwein

Lehen hier abgehaltene staatsbürgerliche Bildungstogung war bereit stark besucht, daß schon bei Beginn um 8 Uhr kein Sitzplatz mehr zu bekommen war u. viele es vorzogen, dem Tagelohn wieder zu entrinnen, statt stundenlang darin herumzusitzen. Die Versammlung wurde eröffnet und geleitet von Herrn Stadtschultheiß Bögner. Die beiden Redner, die Herren Dr. Albert Müller, Rechtsanwalt aus Stuttgart, und Dr. J. Brönnner aus Stuttgart, fanden für ihre interessanten Ausführungen eine aufmerksame und dankbare Zuhörerschaft. Während Herr Dr. Albert Müller das Thema „Die großen Linien der deutschen Außenpolitik von 1871-1914“ behandelte, sprach Dr. J. Brönnner über „Unsere finanzielle und wirtschaftliche Lage“. Der Stoff wurde von beiden Rednern in wissenschaftlicher und doch volkstümlicher Weise behandelt und das Ziel der Tagung, „einen Lieberblick über die deutsche vorkriegszeitliche Außenpolitik zu geben und unsere Wirtschaftslage sachlich darzulegen, um dadurch eine eigene Urteilsbildung in diesen Fragen zu unterstützen“, voll und ganz erreicht.

Dr. Gdeners Dank für die schwäbische Kinderbesende.
Als Dr. Gdener kürzlich in Stuttgart war, hat ihm das Grotte von Strümpfelbach eine von ihr gesammelte Kinderbesende überreicht. Seinen Dank sprach Dr. Gdener aus in nachfolgendem Brief:

An's Grotte von Strümpfelbach auf Welle 143,
Stuttgart, Süddeutscher Rundfunk.

Liebes und verehrtes Grotte! Ich bitte um Verzeihung, wenn ich Sie unmerklich mit diesem Namen anrede, unter dem Sie in Schwaben so bekannt sind und unter dem Sie mir die reiche Habe Ihrer Schulpflichten überreichten. Wollen Sie, bitte, alle die lieben Kinder, die ihr „Schmerle“ hergegeben haben, um den Bau eines neuen Lustschiffes zu ermöglichen, von mir herzlich grüßen und ihnen danken und sagen, daß ich mich ganz außerordentlich gefreut habe, daß im Schwabenland die Kinder noch mit solcher Liebe und Verehrung an unseren alten Grafen Jepselin denken und alle mithelfen wollen, daß sein Werk weiter fortlebe. Ich hoffe, daß wir ein recht schönes Lustschiff von dem Geld, das aus dem Schwabenland kommt, bauen können, und daß dann all die lieben kleinen Kinder es einmal über ihre Köpfe dahinschieben sehen. Ganz besonders aber danke ich auch Ihnen, verehrtes Grotte, da ohne Ihre Mithilfe und Warmherzigkeit der schöne Erfolg ja nicht möglich gewesen wäre.

Mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihre ganz ergebener

Dr. G. Gdener.

Es wäre zu wünschen, daß allereits solche Kinderbesenden veranfaßt würden, nachdem anscheinend bei einem großen Teil des deutschen Volkes vor Vergessungen und Genuß der Sinn für das Weiterbestehen des Wertes unseres Jepselin, die Weiterbeschäftigung zahlreicher Angestellter und Arbeiter, abhanden gekommen ist. Dabei trifft es auf den Kopf der Bevölkerung nur 20 Bsp. Verzicht auf vier Zigaretten oder eine gute Rigotte oder ein Bierchen und das Opfer ist geleistet. Hält's so schwer, den Willen aufzubringen? Die „Engländer“ Geschäftshalle nimmt auch die kleinste Gabe gerne an. Schriftl.

Württemberg

Stuttgart, 2. Nov. (Schwäbischer Kurier.) Am Sonntagabend nahm in der Endungstraße der Herr Straußmann der Ehefrau eines Autos die Karte zu. Der Chauffeur hatte die Herrschaft über den Wagen vollständig verloren, das Auto überschlug sich und traf ein auf dem Bürgersteig befindliches Frau. Sie erlitt einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus gebracht. In ihrem Aufkommen wird gewartet. Der Chauffeur wurde aufseiner nur leicht verletzt.

Stuttgart, 2. Nov. (Verhaltung des „Erfinders“ des Notarlagens.) Wie dem „Aber-Sport“ gemeldet wird, ist vor kurzem der „Ingenieur“ Olgar, der seit etwa Jahrzehnten durch seine angebliche „Erfindung des Notarlagens“ so reich wurde, in Stuttgart vor dem Reichsgericht angeklagt, aber am Tage zuvor ohne Kenntnis von Grund und Boden wieder abbestellt worden.

Neubausen, 2. Nov. (Am Feuergefecht erschossen?) In einer Schießerei zwischen einem Jäger und einem Landjäger mit tragischem Ausgang kam es am Sonntag, der 21. Jahre alte Arbeiter Alfred Reusch, dessen Eltern hier wohnhaft sind, trieb sich im Ort längere Zeit beschäftigungslos herum. In der Nacht zum Sonntag nächtete er bei einem ledigen Schneider. Während dieser vom Hause fort war, haß er ihm den Betrag von 20 Mark. Als der Schneider am Sonntag vormittag den Diebstahl bemerkte, rief er die Nachbarn herbei, um den Dieb, der sich auf dem Dachboden versteckt hielt, herunterzubringen. Reusch leistete der Aufforderung, das Geld herauszugeben, keine Folge. Auch seine Mutter forderte ihn

schließlich auf, herunterzukommen. Als Antwort gab Reusch aus einer Kammertür zwei Schüsse auf die Mutter ab, die diese in die Seite und am Arm trafen. Daraus wurde die Polizei von Neubausen und Landjäger von Wehingen alarmiert. Auch diese forderten Reusch vergeblich auf, vom Dachboden herunterzukommen. Daraufhin schoss Reusch auf die Besatzung, die ihrerseits mit Karabinern das Feuer erwiderten. Oberlandjäger Bögel wurde durch zwei Schüsse in die Leisten- und am Arm schwer verletzt, Landjäger Frey gab weitere drei Schüsse ab und stürzte dann auf den Dachboden. Dort landete der Reusch mit einer Schußwunde in der Schläfe tot auf. Ob Reusch sich den tödlichen Schuß selbst beigebracht hat, oder ob er von einer Kugel des Frey getroffen wurde, steht noch nicht fest. Er war früher bei der Staatsbahn beschäftigt und hat infolge eines Unfalles ein Bein verloren.

Kottweil, 1. Nov. (Verkehrspolitische Wünsche des oberen Schwarzwaldes.) In einer von der Handelskammer Kottweil einberufenen Fahrplandbesprechung wurden außer den Wünschen und Anregungen zum Fahrplan 1922, insbesondere die verkehrspolitischen Sonderwünsche des oberen Schwarzwaldes eingehend erörtert und im Anschluß hieran folgende Entschlüsse einstimmig angenommen: Die Interessen Württembergs wegen schon früher im Reichsverkehr gegenüber den Linien Berlin-München-Brenner-Rom, Berlin-Birich-Rom und Berlin-Frankfurt-Basel-Nagard beantragt und haben auch seit der Verwirklichung der Eisenbahnen nicht die wünschenswerte Berücksichtigung gefunden. Gegenüber drei und vier Durchgangssparren auf diesen Strecken verkehrt auf der kürzesten Linie Berlin-Würzburg-Stuttgart-Birich nur ein Durchgangssparren. Wegen dieser in keiner Weise gerechtfertigte Zurücksetzung Württembergs wird mit allem Nachdruck Einpruch erhoben und an die württ. Staatsregierung sowie an die Reichsbahndirektion Stuttgart die dringende Bitte gerichtet, für die Bekämpfung der berechtigten Interessen Württembergs bei der Aufstellung des Fahrplans 1922 einzutreten. Der Linie Berlin-Mailand über Würzburg-Stuttgart wird jedoch ihre Bedeutung als Durchgangslinie nur dann erhalten bleiben, wenn die Fertigstellung des zweiten Teiles von Hoch nach Tuttlingen beschleunigt und gleichzeitig die Stützlinie in Tuttlingen beschleunigt wird. Für die wirtschaftliche Entwicklung des Schwarzwaldes ist die Vervollständigung der Nebenbahnen Kottweil-Schramberg, Spaichingen-Mühlingen und Klotz-Reichenbach-Heidenstadt ebenso dringend erwünscht. Da die beteiligten Gemeinden und Städte für diese Bahnbauten schon bedeutende Opfer gebracht und auch weiterhin angemessene Zuschüsse zu leisten sich bereit erklärt haben, ist es Pflicht der württembergischen Staatsregierung, bei der Reichsbahndirektion nicht nur für die Fertigstellung der vor ihrer Vervollständigung Nebenbahnen einzutreten, sondern auch durch finanzielle Unterstützung der verkehrspolitischen Wünsche eines wichtigen Wirtschaftsgebietes ihre Verwirklichung entgegenzuführen.

Ulm, 2. Nov. (Mein.) Ein Stenogramm (Schlimmer) hat die Verhandlung am Sonntag. Die Witwe Luise Gumbrodt hatte den Maschinenarbeiter Joh. Werner und die Hauskammerfrau Anna Maria Köhn, die in seiner Ehe bei ihr wohnten, wegen Mordes an St. neuen Kupferst. angeklagt war, zu solchen Aussagen bei Gericht verurteilt und ihnen ein gutes Bepfer versprochen, wenn die Sache ausbläut. Köhn und Werner machten auch willensoll solche Aussagen, um die Hausfrau nicht hängen zu lassen und brachen nach der Verhandlung eine feine Reue. Die Schwurgerichtshandlung endete mit der Verurteilung des Werner und der Köhn zu je 6 Monaten Gefängnis. Die Angeklagte Gumbrodt wurde zu 1 Jahr Gefängnis, 6 Jahre Ehrenloß und dauernder Abwesenheit der Fähigkeit als Frau oder Sachverständige übernommen zu werden, verurteilt.

Mengen, D.-A. Saalgen, 2. Nov. (Schwarzer Fund.) In einer Waldparze wurde am Sonntag der Kopf, sowie ein Arm einer männlichen Leiche aufgefunden. Gerichtliche Erhebungen sind im Gange.

Jahresfest der Württ. Bibelanstalt. Die Württ. Bibelanstalt, die noch feststehender Sitte am Reformationsfest ihr Jahresfest begeht, vertritt sich soeben ihren Jahresbericht. Herr Herrmann alter Grundbesitzer, die Bibel so billig als möglich und dabei in gutem äußerlichem Gehalt unserm Volk darzubieten, in besonderen Fällen auch zu bedeutend ermäßigtem Preis überfordern abzugeben, wurden im Berichtsjahr 1160 Transibeln und 3380 Konfirmationshefte an die Pfarrämter geliefert; an Gesangsbücher wurden über 100 Judasbüchlein und rund 1000 Neue Testamente und Bibelteile zu sehr ermäßigtem Preis überlassen, sowie für verschiedene Kirchen Altschriftbüchlein gestiftet. Ein besonderer Arbeitszweig ist der Dienst an den Blinden, denen 101 Bibelteile in Blindenschrift zugänglich gemacht wurden. Der Bibelbote der Anstalt, der in diesem Jahr die Keitlinger Gegend bereiste und 101 Bibeln, 137 Neue Testamente und 1378 Bibelteile und Hausandachtsbücher bereicherte, bat

die Aufgabe, weniger einen hohen Absatz zu erzielen, als die Lust zum Bibellezen zu beleben. Alles in allem hat die Bibelanstalt in diesem Jahre 250 000 Bibeln, ebensovielen Neue Testamente und 200 000 Bibelteile, zusammen also 700 000 Stück (im Vorjahr 400 000) verbreitet. Das ist, abgesehen von den Sendungen ins Feld, die höchste Zahl, die seit dem Bestehen des Werks in einem Rechnungsjahr abgesetzt wurde. Diese umfassende Arbeit konnte die Bibelanstalt nicht leisten, wenn sie nicht getragen wäre von der lauffähigen Unterthürung weitester Kreise unseres württembergischen Volkes. Allein die Aufgaben wachsen und die Herstellung der Bibel wird durch die steigenden Materialpreise und durch den Druck der wirtschaftlichen Lage erschwert. Die Anstalt darf daher hoffen, daß das Kirchenopfer am Reformationsfest, das ihr wie alljährlich zukommt, eine ihren Aufgaben und Leistungen entsprechende Höhe erreicht hat.

Baden

Pforzheim, 2. Nov. Einen kräftigen Anstoß erhält in den nächsten Wochen die Erschließung des weiteren Hinterlandes von Pforzheim. Drei weitere große Kraftpostlinien werden dem Reize angefügt werden, das Pforzheim in einem Umkreis von 20-30 Kilometer durchziehen wird, um Stadt und Land zu beiderseitigem Nutzen zu verbinden. Eine Linie wird über Dachsenfeld-Neubausen-Neubingen bis an die württ. Grenze führen und nach Straßenerweiterung bis Merkingen-Weilberstadt durchgeföhrt werden. Eine zweite wird voraussichtlich durch den Dagenstschloß nach Rönigsheim und teilweise bis Pforzheim führen, eine dritte ebenfalls durch den Dagenstschloß bis Burzenberg und dort Anschlüsse an eine Linie nach Mühl-ader und Leonberg haben. Die schon länger bestehende Linie nach Weilberstadt durch das Würmtal ist weiter ausgebaut und dient in ihrem oberen Teil dem rasch anwachsenden Arbeiterverkehr, der aus dem Industriegebiet Pforzheim neuerdings nach Feuerbach und Stuttgart gelenkt wird. So wird das bahnarne Gebiet zwischen Stroßgan und Nagoldal allmählich erschlossen.

Oppingen, 2. Nov. Innerhalb knapp drei Stunden brannten in der Leiergasse drei Scheunen und ein Wohnhaus bis auf Grund nieder. Die Feuerwehre konnte sich nur noch auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Ein Pferd kam in den Flammen um, während das andere Vieh und auch Inventar gerettet werden konnte. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Wiesloch, 2. Nov. Am Eingang des Dafen von Klein-Dänningen waren Arbeiter mit Pöckelungen beschäftigt. Zur Beseitigung von Stenogrammen waren einige Eisenrohre ausgelegt worden. Ein mit vier Arbeitern und einem Ingenieur besetzter Kahn stieß gegen eines der Eisenrohre und schlug um. Sämtliche Insassen fielen ins Wasser, drei von ihnen konnten sich retten, zwei andere wurden von der Stürmung fortgerissen und ertranken. Die beiden ertrunkenen Arbeiter sind der 17 Jahre alte Johann Kratzi und der 27 Jahre alte Gottlieb Müller. Durch ihre Dürer alarmiert, warf man ihnen von der Dünninger Schiffsbrücke aus Rettungsringe zu, was leider vergeblich war, da die Ertrunkenen infolge des Nichten Reibels die Rettungsringe nicht fassen konnten.

Vermisches

Festnahme eines Verbrechers. Der Dresdener Polizeibericht meldet: Festgenommen wurde hier der Judeideer Hugo Brand aus Teplitz. Er hatte seit kurzem unter falschem Namen in einem hiesigen Fremdenheim Wohnung genommen. Am 31. Oktober drang er unter Verhüllung mit dem Revolver auf die dort beschäftigte Änne ein, seßelte und bedrohte sie und verlangte Geld. Hierauf wandte er sich nach der Küche und bedrohte dort die Pensionistin ebenfalls mit der Schußwaffe, ergiff aber auf deren laute Dürer die Fäust. Eine glatte Tat hat Brand am 20. Oktober in Charlottenburg bei der Schauspielerin Bröcklin und am 21. Oktober in Stettin verübt. In Charlottenburg erbeutete er 1500 Mark. Die von ihm dort mit der Wiltke bedrohte Jote sprang in ihrer Angst vom Balkon des ersten Stockes und brach beide Beine.

Der Geldumlauf. Ende Oktober 1921 im letzten Monat der Geldumwertung, hatten als Geldumlauf 300 Millionen in Deutschland genügt. Ende November waren es bereits 1584 Millionen, Ende des Jahres 2770 Millionen. Im Laufe von 1921 hieß die Summe auf 1271 Millionen, um in diesem Jahre

Gelegenheit zu sparen haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in **Anzügen, Winter-Mänteln, Schweden- und Gummi-Mänteln, Lodenjoppen, Windjacken und Arbeitsjoppen** bei mir decken. **Franz Gratz, Herren- u. Burschenkonfektion, Pforzheim, Leup. Altsstraße 7A** 1 Treppe.

„Som Glück vergessen.“

Roman von Fr. Lehne.

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ach, Gwendoline, warum bist du nur immer so gereizt gegen Walte? Du bist sehr ungerecht gegen ihn und das recht mich in ihm — dann kann ich dir gar nicht mehr so recht gut sein — Walte ist so lieb und edel — du kennst ihn nicht so, wie ich ihn kenne! Welche hohen, großen Gedanken ihn beleben!“

Gwendoline schlug die Augen nieder; ein heißes Mitgefühl erfüllte sie. „Du arme, Arme!“ dachte sie. Es lautete zum Kirchgang, feierlich klangen die Glockenschläge in die reine Morgenluft.

Walte und Johanna blieben auf dem Balkon sitzen und beobachteten die Kirchengänger. Die Kinder waren die ersten. Dann kamen die Landleute, die Frauen und Mädchen im Sonntagsstaat; die weiten, gereichten Röde in allen Farben hatten einige von ihnen hoch aufgenommen und um die Hüften geschlungen, so daß der rote Unterrock und die weißen berden Strümpfe in den berden Schuhen reichlich sichtbar wurden. Die weiße oder leidene Schürze, mit grohen, flatternden Schleifenenden gebunden, war das Prunkstück der sonntäglichen Toilette; das kleine leidene, um den Hals gefaltete Tuch schloß nicht und jede trug das charakteristische runde flache Hüden mit der Goldschnur und Quaste. Die Arbeitshände falteten sich um das Gebetbüchlein, auf dem ein weißes Taschentuch lag.

Die Männer in ihren Sonntagsjoppen kamen in langsamem, bedächtigen Schritt; einige hatten es die jungen Mädchen in den kurzen Lederhosen, im weißen Hemd, die Tade läßt auf der linken Schulter, das grüne Hüden mit dem Gamsbart led auf dem Ohr — und die unvermeidliche Tabakspfeife im Mund, die erst kurz vor der Kirchentür ausgeklopft und in die Tasche gesteckt wurde.

Dann kamen die Sommerfräule, meistens Damen, darunter Gwendoline und Blanka.

„Kann, Blanche so fromm?“ fragte Walte leicht spottend. „Ist dir's nicht recht, daß wir jetzt ein Stündchen allein bleiben können? Mama geht nie vor zehn Uhr auf!“

„Aber natürlich, mein Herzblatt, mein süßes Lämmchen —“ er lächelte ihre Hand — „jetzt beurlaubst du mich wohl einen Augenblick.“

„Walte, wo willst du hin?“ Vorwurfsvoll und weinerlich klang ihre Stimme — „bleibe doch.“

Nähm nur bezwang er die ungebuldige Regung, die das glatte Lächeln von seinem Gesicht zu verdrängen drohte. „Du wirst sehen! Eine Ueberraschung für meinen Engel.“ Aus der nahen Kirche ertönten leise Orgelklänge. Fromm faltete Johanna die Hände, sie drückte sich tiefer in den großen, bequemen Korbstuhl, und ihre großen, feuchtschimmernden Augen blickten träumerisch verloren in die Wette.

Walte kam jetzt zurück mit einem flachen Paket.

„Da wir noch allein sind, kann ich schnell meiner holden, gütigen Fee meine ergebensten Huldigungen darbringen, hoffend, sie dadurch zu verlohnen — denn sie grölte mir jetzt ein wenig —“ mit seinem schelmischen, unwiderstehlichen Lächeln lächelte er ihr die Hand, an der sehr viele und kostbare Ringe blühten, jeder ein kleines Vermögen wert.

Hanna läte erwartungsvoll die zierlich gebundene Schleife. Waltes Bild in Vouloirform fiel ihr entgegen und ein großer Briefumschlag.

„Ach —“ mit einem leisen Ausruf des Entzückens betrachtete sie das Bild. Walte lehnte in ungezwungener Haltung an einem Tisch, die Arme über die Brust verkreuzt — doch so, daß man seine beiden wohlgebildeten, gepflegten Hände mit den spitz verlaufenden Fingern, auf die er nicht wenig eitel war, deutlich sehen konnte. Aus schwärmerischen Augen blickte er den Beschauer an und ein schwermütiges Lächeln lag um den vollen, frauenhaften Mund.

Der ganze Gesichtsausdruck und die theatralische Pose, sowie eine Genialität in die Stirn gezogene Locke paßten nicht zu dem kühnen Durchstieher auf der rechten Wange. Der ganzen Aufnahme haßete etwas Unnatürliches, Gezwungenes an. Hanna sah das aber nicht. Entzückt drückte sie ihre Lippen auf das Bild. Er neigte sich zu ihr und lächelte ihr kleines, roßnes Ohr.

„Ich bin doch du, Engelchen —“ sagte er vorwurfsvoll.

Nachdem er eine kümmerliche Umarmung über sich hatte ergehen lassen müssen, fuhr er fort: — „das ist nur für dich allein! Es ist die einzige Aufnahme. In meinem Beisein hat der Photograph die Platte vernichten müssen! Und du siehst das Bild auch niemand — am allerwenigsten aber Gwendoline, die sonst nur über eine sinnlose Verschwendung schelten würde.“

Hanna drehte die Photographie um und las die Widmung auf der Rückseite:

„Wenig, was ich geben kann, doch alles, was ich hab' und bin. — In treuer, innigster Liebe seinem Schützengel Walte.“

Johanna konnte sich an dem Bilde nicht sattsehen, bis er es ihr scherzend aus der Hand nahm — „das ist nur, wenn ich nicht da bin, jetzt hast du mich! — Da ist doch etwas deines Interesses wert — so hoffe ich.“

Hanna griff nach dem großen Briefumschlag und öffnete ihn; mehrere enggeschriebene Manuskripte lagen darin.

„Meiner süßen Johanna gewidmet!“ las sie halblaut — „ach, Gedichte von dir — und auch einige Skizzen.“

„Die ich in der letzten Woche geschrieben habe! Es schießt mir jetzt nur so aus der Feder — und das danke ich meinem gütigen Engel —“ wieder zog er ihre Hand an seine Lippen.

In halber Freude blickte sie ihn an.

„Stehst du jetzt ein, daß ich recht hatte? Ein Dichter kann nur im Wollen schaffen — ohne die Sorgen des Alltags —, die mich mehr als jeden anderen quälten —, außer den politischen auch noch die familiären, die noch viel schlimmer sind, wenn man nicht verstanden wird und täglich harte Tadel anhören muß! Wieviel Botwürfe hat mir zum Beispiel eine gemacht, daß ich damals das Unglück mit dem Examen hatte und daß ich es noch nicht wiederholt habe —“

„Das sollst du überhaupt nicht mehr glauben! Du, ich wäre damit einverstanden, daß mein süßer Herzenshahn jetzt wieder anfängt zu lüdereln und sich den Kopf mit allerlei gelehrtem Zeug anfüllt? Da hätte er ja gar keine Zeit mehr für mich! — Nein, Walte, lieb sollst du mich haben, sollst ein Dichter sein — folz bin ich darauf.“ Sie blätterte in dem Manuskript.

(Fortsetzung folgt.)

zielen, als die
hat die Wibel-
Reze Tcha-
000 Stück (im
von den Sen-
Besuchen des
e. Diese um-
wenn sie
ung weiter
die Aufgaben
die steigenden
pittlichen Lage
s Kirchenopfer
zukommt, eine
be erreicht hat.

erhält in den
Hintergeleand
linien werden
einem Umkreis
abt und Land
nie wird über
mürt. Grenze
Klingen-Weil-
vorausichtlich
d teilweise bis
nach Mühl-
e nach Mühl-
ausgebaut und
den Arbeiter-
neuerdings
So wird das
dual allmählich

den brann-
haus bis auf
noch auf den
nach fam in den
auch Inventar
nicht geflart.
s von Klein-
schäftig. Zur
erhöher ausge-
eigen Ingenieur
und schlug um.
ihnen konnten
fortgerissen
er sind der 47
e alte Gottlieb
zu was leider
dichten Rebels

Polizeibericht
der Hugo Brand
dem Namen in
men. Am 31.
weder auf die
e sie und ver-
Stunde und be-
st der Schatz-
e findet. Eine
stotternd bei
er in Steffin
Karl. Die von
in ihrer Angst

regien Monat
Millionen in
S bereit 1564
in Bank von
d diesem Jahre
enn Sie Ihren
in, Schwe-
denjoppen,
el mir denken.
e, Leop oldstraße 74

ich hatte er-
nur für dich
nem Beisein
en! Und du
nigsten aber
e Verschwen-
as die Wid-
was ich hab'
Schulgengel

attischen, bis
das ist nur,
ist noch etwas
g und öffnete
en darin.
halblaut —
en —
bel. Es sieht
das danke ich
re Hand an
Ein Dichter
gen des All-
käten —
die noch viel
d und täglich
hat mir zum
glüd mit dem
holt habe —
aubt du, ich
ensichon feht
mit allerlei
ne Zeit mehr
haben, sollst
blättere in
ung folgt.)

von Monat zu Monat zu wechseln und Anfang Oktober fast
650 Millionen zu erreichen. Die Summe nähert sich der
Summe von 6070 Millionen Goldmark, die 1913 genügt, be-
trägt also fünf Sechstel des Geldumlaufs von 1913.

Sensationelle Verhaftung in der Nordsee-Rosen. In der
Untersuchung über die Ermordung des Breslauer Universitäts-
professors Dr. Rosen und des Schuhmachers August Stod ist
beute eine sensationelle Wendung eingetreten. Der Unter-
suchungsrichter hat den Sohn des ermordeten Schuhmachers,
den Postbeamten Erich Stod, sowie dessen Frau unter dem
Verdacht der Täterschaft in Haft genommen. Es wird vermutet,
dass der junge Stod auf Anstiftung der Hausbame Neumann
seinen Vater, sowie den Professor ermordet hat. Drei Be-
schuldigten haben ausgesagt, dass sich der junge Stod in der
Nordsee auf eine Stunde vom Landboden entfernt hat. Die
Tat wurde in der Nacht des 6. August gegen 1 Uhr verübt.
Stod gab bisher bei seinen verschiedenen Verhören an, das
Tanzergnügen des Turnvereins, das in jener Nacht in einem
Breslauer Lokal umweit der Mercedes stattfand, erst nach 1
Uhr verlassen zu haben. Die Wirin des Restaurants, sowie
zwei Bedienungsfrauen haben jedoch nach ihren Aussagen vor
Gericht gesehen, dass der Postbeamte kurz nach 12 Uhr das Haus
mit Hut und Mantel verlassen hat und kurz nach 1 Uhr wieder-
gekommen ist.

Rettung aus Seerast. Der deutsche Dampfer „Lentonia“
der Reederei Rasmann-Stettin traf Freitag das deutsche
Rotkreuzschiff „Mli“ in der Ostsee auf der Höhe von Stockholm
sicherlich brennend an. Er brachte die Besatzung in Sicherheit
und nahm das brennende Schiff ins Schlepptau bis unter den
Schwanz der schwedischen Küste. Dort wurde das Feuer mit den
Wasserpistolen des Dampfers gelöscht. Die wertvolle Be-
ladung ist zum größten Teil vernichtet, während Schiff und Motor
noch fernfähig waren, sodass „Mli“ mit eigener Kraft einen Ret-
tungsbooten erreichte.

Regel, die Säge aufhört. Auf der Arlbergbahn treten
zwei Leistungsstörungen an der elektrischen Fahr- und Verfahr-
ungsleitung auf, denen eine eigenartige Entstehungsart
zugrunde liegt. Um 1 Uhr mittags brannte zwischen den Sta-
tionen Seams und Teis-Böfsebojen die elektrische Verfahr-
ungsleitung der Arlbergbahn durch, so dass der Leistungsstrom
in einer Länge von 600 Metern zur Erde fiel. Durch Umschal-
tungen, die auf dieser Strecke möglich sind, war die Betriebsstör-
ung um ca. 2 Uhr ausbeseitigt. Bemerkenswert ist,
dass diese Störung von einem Regen verursacht wurde. Dieser
Fall, dass durch Blitzeschlag großer Regal Hochspannungsstör-
schlüsse hervorgerufen werden, steht nicht vereinzelt da; so
wurde auch vor einigen Tagen im Samantunnel im Arlberg
durch eine Gasse ein Kurzschluss der Fahrleitung verursacht.

Aus dem serbischen Hinterland. Aus Belgrad wird ge-
schrieben: Am Waldsee in Voljevo wurde in den letzten
Tagen der Räuberbanden Simon Torfics hingerichtet.
Torfics, der in den südwestlichen Gebieten Serbiens arbeitete,
gehört nicht weniger als fünfzig Mordopfer an und er war zu
nicht weniger als vierhundertmal in den Jahren 1912-1913 verurteilt.
Auch in der Krainlandschaft benahm sich Torfics noch sehr
aggressiv, er trank und sang die ganze Nacht hindurch und
sangte allerlei Reue. Um 6 Uhr morgens wurde die Hinrich-
tung vollzogen. Eine riesige Menschenmenge folgte dem Räu-
berhauptmann auf seinem letzten Weg. Am Waldsee wurde
er an einen Baum gefesselt, er erlaubte aber nicht, dass man ihm
die Augen verbinde. In seinem letzten Augenblick rief er den
Soldaten zu: „Dass ihr mir aber gut geht!“ Hier knugeln
drangen in sein Herz und lösteten ihn auf der Stelle, der der

Handel und Verkehr

Ravensburg, 2. Nov. (Herdspiegeleindrücke) Der Herdspiege-
markt zeigte ein recht betrübliches Aussehen von Herden jeden
Schlags. Der Handel war etwas flau. Bezahlt wurden für jüngere
Ferde 800-1300, für ältere Pferde 200-600 Mark.

Stuttgart, 2. Nov. (Vollstreckungsberichte) Die Lage auf dem
Getreidemarkte ist unverändert. Die Umsätze sind ausserordentlich nicht
von großer Bedeutung und erstrecken sich auf Deckung des laufenden
Bedarfs. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 22-24 (am 29. Oktober;
22-24), Sommergerste 21-24 (22-24.50), Roggen 18-18.50 (18
bis 18.75), Hafer 17-18 (am), Weizenmehl 39.75-40.75 (am),
Sojamehl 32.75-33.75 (am), Kleie 9.25-9.75 (9.50-10), Rüböl
7.50-8.50 (am), Weizenheu 6.50-7.50 (am), drabgepreßtes Stroh
4.75-5.25 (am), Mark.

Neueste Nachrichten

Stuttgart, 2. Nov. Kirchenpräsident Dr. v. Metz hat sich zu
den Verhandlungen des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses
nach Berlin begeben.

Stuttgart, 2. Nov. Die Abgeordneten Ernst Dingler und Ernst
Hornung haben an das Staatsministerium eine kleine Anfrage ge-
richtet, in der sie eine Ermächtigung der unerschwinglichen Vermessungs-
kosten für Kleingrundstücke in der Weise wünschen, dass diese Kosten
in Zukunft abgestuft nach dem Wert des Vermessungsobjekts und
nicht allein nach der dafür aufgewendeten Zeit berechnet werden. —
Außerdem fragt Dr. Strödel das Staatsministerium, ob es bereit ist,
wenig leistungsfähigen Landgemeinden, die zu den Schulhöfen einen
höheren Beitrag zu zahlen haben, als ihrem tatsächlichen Befolgsungs-
aufwand entspricht, aus dem Schulhöfenfond einen entsprechenden
Ausgleich zu gewähren.

Stuttgart, 2. Nov. Wie wir erfahren, wird die Rede des Reichs-
auswärtigen Dr. Stresemann, die er morgen Dienstag abends um
8 Uhr über den Vertrag von Locarno halten wird, auch von dem
Stuttgarter Sender für die Rundfunkhörer in Süddeutschland
vermittelt werden.

Heidelberg, 2. Nov. Staatspräsident Dr. Heppach, der bei der
Feier am Grab Eberts am Samstag nicht anwesend sein konnte,
hat an den Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg folgendes Tele-
gramm gerichtet: „Durch heilige Hochschwestern zurückgehalten, ver-
einige ich mich im Geist mit den Vertretern der Stadt Heidelberg,
des Reichs und der Länder zur ersten und erhabenen Ehrung Fried-
rich Eberts, des unvergesslichen deutschen Patrioten, des treuen Soh-
nes der hohelohren Heimat.“

München, 2. Nov. Die österreichische Zugspitzbahn kann heuer
nicht mehr fertiggestellt werden; mit dieser Tatsache ist nun zu re-
chnen. Die Einflüsse der Witterung auf mehr als 2000 Meter Höhe
haben die Bauarbeiten sehr verzögert. Wahrscheinlich wird der
Betrieb erst im Sommer 1926 aufgenommen werden können.

München, 2. Nov. Wie die „Bayerische Staatszeitung“ hört, ist
die Getreidegroßhandlung Dreifuss & Danzinger in München in Zah-
lungsschwierigkeiten geraten. Wie verlautet, wird die Firma morgen
den Konkurs erklären. Durch die Insolvenz der Firma ist auch die
Bayerische Futtermittel- und Getreideverarbeitungs-G. m. b. H. & Co., Kom-
manditgesellschaft, die nur zum Teil gedeckelte Forderungen an
die Firma hat, in Mitleidenschaft gezogen.

Frankfurt a. M., 2. Nov. Am Samstag und heute wurde eine
Reihe weiterer Betriebe der chemischen Industrie in den Bezirken
Frankfurt a. M., Holz und Darmstadt stillgelegt. Auch in einigen
Gammelfabriken sind neue Ausperrungen erfolgt. Die noch in Betrieb
befindlichen Werke werden am Sonntag stillgelegt werden, falls bis
dahin keine Einigung erfolgt. Reichsordernminister Brauns hat die
Parteien zu einer unerschütterlichen Aussprache auf nächsten Donner-
stag nach Berlin berufen.

Wochen, 3. Nov. Sämtliche am Tarifvertrag beteiligten oder
Beratgeberverbände nahmen am Samstag dem Schlichtergericht ge-
fälligen Schlichterbescheid für den Ruhrbergbau an und beantragten beim
Arbeitsministerium dessen Verbindlichkeitsklärung.

Berlin, 2. Nov. Ähnlich wie nunmehr zum Ergebnis der Un-
tersuchung des Unglücksfalles in Lütjebog bekanntgegeben, dass nach
Ihr feststeht, dass von der Leitung der Truppen und von den Truppen
selbst alle notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen waren. Weder
die Leitung noch die Truppen trifft irgend ein Vorwurf. Wie mit
Sicherheit festgestellt werden ist, liegt die Ursache des Unglücks in
einem Materialfehler und zwar an der Verbindung eines aus dem
Jahre 1917 stammenden ungeschlossenen Laufs.

Berlin, 2. Nov. Bei Grund der Verordnung über die Handels-
beschränkungen hat der Polizeipräsident gegen den Mitinhaber und
hochmännlichen Leiter einer der größten Berliner Schlächtereien, der
genannte Fleischhaken 40 bis 60 Pfennig über dem Tagespreis
verkauft hatte, die Handelsunternehmung ausgeführt. — Im Walde
von Repp, Kreis Oppeln, wurde nach der „Mittelschlesischen Morgen-
post“ der Förster Müller bei einem Kampf mit Wilderern erschossen.
Einer der Wilderer wurde schwer, ein anderer leicht verletzt.

Hannover, 2. Nov. Der seit einigen Tagen im Bezirk Han-
nover-Deumshausen bestehende Lohnkonflikt in der Textilindustrie
hat, nachdem Einigungsverhandlungen vor dem Schlichter erfolglos
verlaufen sind, am Montag morgen zur Ausperrung von 7 bis 8000
Arbeitern geführt.

Amel, 2. Nov. Der Gouverneur des Niedersächsischen, John
Zubrus, hat heute der kaiserlichen Regierung sein Rücktrittsgesuch
eingereicht.

Leipzig, 2. Nov. Bei den Hüttenwerken von Redding er-
litten sechs Arbeiter Gossvergiftungen. Zwei von ihnen sind gestorben,
zwei andere so schwer erkrankt, dass an ihrem Aufkommen gezweifelt
wird.

Paris, 2. Nov. Hapas meldet aus Beirut, General Corroll
habe offiziell die französische Regierung benachrichtigt, dass er sich am
8. November nach Frankreich einschiffen werde. Die Funktionen des
Oberkommandos sind von ihm dem General Dupont übertragen worden.

Paris, 3. Nov. In der nationalistischen Presse werden scharfe
Angriffe gegen Poincaré erhoben, weil er die Ausweisung Corrolls
so lange verzögert habe. — Von der deutschen Botschaft in Paris
werden geteilt wie alljährlich am Vortage Kranze an den
Gräbern der deutschen Gefallenen niedergestellt.

London, 3. Nov. Der Schah von Persien will gegen den Ab-
schlussschluss des persischen Parlaments Protest einlegen.

London, 3. Nov. Damaskus ist von den Deutschen umlagert
worden. Die Bripoolantenne der Stadt ist unterbrochen.

Moskau, 2. Nov. Franzos Geballe Unschicklich ist zum Kriegsho-
miziar ernannt worden. — Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-
Rantzau hat heute im Namen der Reichsregierung der Sowjetregie-
rung ein Beileid zum Tode des Bolschewiklers Frank ausgesprochen.

Rabatna, (Marokko), 3. Nov. Bei einem Bahunfall wurde
ein mit Schulkindern besetztes Dampflokomotiv von einem Personenzug erfasst.
Sieben Kinder wurden getötet und 24 verletzt.

Um die Statistik des Viehwirtschaftsverkehrs.

Stuttgart, 2. Nov. Auf die kleine Anfrage des Abg.
Schermann und der übrigen Mitglieder der Zentrumsfraktion
vom 1. Oktober 1925 hat das Justizministerium folgende schrift-
liche Antwort erteilt: Die Statistik des Viehwirtschaftsverkehrs
und der Viehwirtschaftspreise ist seit Beginn des Jahres wieder
aufgenommen und steht in fortlaufender Bearbeitung durch das
Statistische Landesamt. Zur Gewinnung eines allgemeinen
Uebersichtes über die Statistik der Viehwirtschaftlichen Entwick-
lung sind vom Justizministerium die in den Geschäftsberichten
der Grundbuchämter enthaltenen Unterlagen dem Statistischen
Landesamt übermittelt worden, das demnach die für die All-
gemeinheit wichtigen Zahlen hierüber veröffentlichen wird.
Eine mehr ins Einzelne gehende Hypothekenstatistik, die ins-
besondere auch über die zunehmende Verschuldung der landwirt-
schaftlichen Betriebe nähere Aufschlüsse geben würde, hätte die
Wiederaufnahme der Erhebungen im früheren Umfang durch
Einführung von Jahrlisten über jede Eintragung und Lösung
einer Hypothek, Grundschuld oder Rentenschuld zur Voraus-
setzung. Im Hinblick auf die sich hieraus ergebende, mit Kosten
verbundene Mehrbelastung der Grundbuchämter möchte ich von
der Wiederaufnahme dieser Hypothekenstatistik jedenfalls insfo-
lange absehen als die Grundbuchämter durch die infolge der
Hypothekenanwertung anfallenden Geschäfte in erheblichem
Umfange in Anspruch genommen sind. Die Statistik der
Voraussetzungen ist unbewegliches Vermögen kann vom
Statistischen Landesamt wegen der damit verbundenen Arbeits-
aufwands zur Zeit nicht aufgenommen werden.

Der Dolchstoß-Prozess

München, 2. Nov. Im Dolchstoßprozess wurde heute als
erster Sachverständiger der Berliner Historiker Prof. Dr. Hans
Delbrück vernommen. Der Sachverständige erklärte einleitend,
man könne die hochschätzte Einwirkung der Dolchstoßtheorie wohl
als einen Akt heroischer Selbstverneinung bezeichnen, nicht wie
die besagte Partei sage, einen Akt wahrheitsgemäßer Selbstvernein-
ung. Ferner sei zu wenig bekannt geworden, dass in der letz-

ten Zeit Poincaré und Lord Grey in der Kriegsschuldfrage
die Forderung der Alleinschuld Deutschlands haben lassen hät-
ten. Zur eigentlichen Dolchstoßfrage übergehend, war der Sach-
verständige nicht der Auffassung des Generals Gröner, dass ein
längerer Widerstand hinter dem Rhein möglich gewesen
wäre. Im Gegenteil hätte dadurch die Gefahr für Deutsch-
land bestanden, dass die Franzosen ihre alten Rheinlandpläne
bei einer Eroberung des Rheinlands hätten verwirklichen kön-
nen. Der Krieg sei uns durch die schlaggeschlagene große Offen-
sive im März 1918 verloren gegangen. Deutscherseits sei für
den Frieden nicht das Nötige getan worden und die Friedens-
bedingungen Wilsons und Wood Georges seien daran gehei-
tert, dass Deutschland auf Belgien nicht habe verzichten wollen.
Die Friedensbemühungen Wilsons um die Wende des Jahres
1916/17 auf der Grundlage „keine Sieger, keine Besiegten“ seien
von Deutschland mit der Eröffnung des unbeschränkten U-
Boottkrieges beantwortet worden. Im weiteren Verlauf er-
klärte der Sachverständige Delbrück auf Befragen, es sei richtig,
dass Staatssekretär Kühlmann auf dem Standpunkt gehalten
habe, dass beim Abschluss des Friedens auf Belgien verzichtet
werden müsse. Er glaube an den Sieg in einem Eroberungsk-
krieg nicht, denn es sei absoluter Wahnsinn. Der Vorsitzende
teilte dann mit, dass er nunmehr die Tagesordnung der Mini-
sterkonferenz vom 18. Oktober 1918 erhalten habe. Rechts-
anwalt Dr. Dirckberger stellte dazu fest, dass es sich um keine
eigentliche Tagesordnung, sondern nur um einen Notizzettel
handle. Der Zettel trägt auch keinerlei Unterschrift. Dann
wurde als Sachverständiger Amtsgerichtsrat a. D. Dr. Ludwig
Dertz vernommen, der von der Lagerischen Partei als beson-
ders zunächst abgelehnt, aber durch Gerichtsbescheid dann zuge-
lassen wurde. Der Sachverständige Dertz sprach zunächst davon,
dass er Generalsekretär des parlamentarischen Untersuchung-
ausschusses war, und als Sachverständiger für die Dolchstoß-
frage gearbeitet habe. Es könne keine Rede davon sein, dass sich
in Deutschland zwei Leitungen befänden hätten. Nach der Ent-
lassung Bethmann-Hollwegs und Kühlmanns habe die oberste
Dezision auch die politische Leitung und Verantwortung
übernommen. Meuterei und Streikbewegungen habe es auch
in Frankreich und England gegeben. Die Meuterei in der
französischen Armee 1917 sei sogar stärker gewesen als in der
Meuterei in Deutschland. Der Sachverständige Dertz schloß
seine Ausführungen: Es muß zugegeben werden, dass die
radikale Linke gewillt und geht hat, die soziale Revolution
zu entfesseln. Entscheidend für den Verlauf des Krieges sei aber
gewesen, dass der Vorstoß der Alliierten vollen Erfolg gehabt
habe. Der parlamentarische Untersuchungsausschuss des Reichs-
tages habe aus den Arbeiten der Staatsanwaltschaft festgestellt,
dass das Material zu einem Einschreiten gegen die unabhängigen
Abgeordneten Haase, Dittmann und Vogler wegen ihrer an-
gemessenen Beteiligung an der Meuterei nicht ausreichte.
Der Sachverständige glaubt, dass eine Ablehnung der Waffen-
stillstandsbedingungen auch ohne Revolution unmöglich ge-
wesen wäre. Ein Widerstand gegen die Bedingungen sei un-
denkbar gewesen. Die Generale hätten die Fortführung des
Kampfes aus Verfassungsgründen gewollt. Dadurch, dass der Kai-
ser nicht freiwillig abgedankt habe, sei Wilson der letzte mora-
lische Trumpf gegenüber den Alliierten aus der Hand geschla-
gen worden und die Alliierten hätten nach dem Bestenwillen
die Möglichkeit gehabt, den Frieden zu diktieren. Der Sach-
verständige wird seine Ausführungen am Dienstag vormittag
fortsetzen.

Das Grubenunglück auf Jeche „Holland“

Berlin, 2. Nov. Wie das Grubenunfallkomitee durch den
Ämtlichen Preussischen Pressedienst mitteilt, hat die Unter-
suchung über die Schlagwetterexplosion auf Jeche „Holland“ 1-2
folgendes ergeben: Kurz vor der Explosion ist in einem tiefer
liegenden Flöz eine starke Erdschütterung (Schlagwetter) er-
folgt. Dadurch sind größere Mengen Schlagwetter ausgetre-
ten und mit dem Wetterstrom in höher liegende Straßen ge-
zogen, wo sie sich entzündeten. Die Ursache der Entzündung
ist mit Wahrscheinlichkeit darin zu suchen, dass durch den
Schlagwetter in der elektrischen Lokomotivübertragung Kurzschluss
und damit Flammenbildung aufgetreten ist. Die Fortpflanzung
der Explosion ist durch das Gesteinsandrängen aufgehalten
worden, das sich vorzüglich bewährt hat.

Berlin, 2. Nov. Aus Anlass der Schlagwetterkatastrophe
auf der Jeche „Holland“ richtete auch Reichsfinanzier Dr. Lütber
an die Reichsverwaltung in Battenfeld und den Betriebsrat
der Jeche „Holland“ Beileidotelegramme. Der Reichsarbeits-
minister hat ebenfalls telegraphisch sein Beileid übermittelt. f
Der Reichspräsident hat an den Oberbergbauamt in
Dortmund folgendes Telegramm gerichtet: Die Nachricht von
dem schweren Explosionsunglück auf der Schachanlage „Hol-
land“ hat mich tief bewegt. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen
der toten Bergleute den Ausdruck meiner herzlichsten Anteil-
nahme und den Verletzten meine besten Wünsche für ihre Wie-
derherstellung zu übermitteln.

Gelsenkirchen, 2. Nov. Heute hat die Jeche den Hinterblie-
benen der Opfer des Grubenunglücks eine besondere Gabe von
je 150 Mark ausbezahlt. Die Stadt Gelsenkirchen hat insge-
samt 3000 Mark zur Verfügung gestellt. Das Sterbegeld von
der Ruhestattgesellschaft im Betrag von 150 Mark wird morgen
zur Auszahlung kommen. Außerdem ist der allgemeine Ruhestatt-
verein angewiesen worden, mit großer Beschleunigung das
Rentenfestsetzungsverfahren durchzuführen.

Stimmes gegen Stimmes

Berlin, 2. Nov. In der Berliner „Montagspost“, dem
Montagsblatt des Verlages Ullstein, wird berichtet, dass der in-
zwischen nach Amerika abgereiste Dr. Edmund Stimmes für den
Fall eines Konkurses der Uga entschlossen ist, die ganze Erb-
samenandererung mit seiner Familie oder der Hugo Stimmes
G. m. b. H. vor Gericht anzuführen. Als Dr. Stimmes aus dem
Konkurs aussteigt, seien ihm insgesamt elf Millionen Mark Ab-
findung bewilligt worden, darunter sechs Millionen Mark in



Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

ECKE METZGER
& BLUMENSTRASSE

bar. Alle diese Zahlungen sind nicht geleistet worden. Dr. Stinnes hätte lediglich einen Vorstoß auf die verprochenen sechs Millionen Mark durch Herrn von Deudt bewilligt erhalten. Bevor Dr. Stinnes nach Amerika abreiste, hatte er noch einmal versucht, sich mit seiner Familie zu einigen. Auch dieser Vertrag sei nicht zustande gekommen und Dr. Stinnes würde nach seiner Anklage nichts weiter übrig bleiben, als gegen die Familie oder die Dago Stinnes G. m. b. H. auf Anrechnung des ersten Vertrags zu klagen. In diesem Prozeß will Dr. Stinnes zu beweisen suchen, daß er für alle von ihm unternommenen wirtschaftlichen Handlungen Vorbilder in der deutschen Wirtschaft gefunden hätte.

Für die evangelische Bekenntnisschule.

Berlin, 3. Nov. Im Versammlungslokal des früheren Herrenhauses wurde gestern von dem evangelischen Gesamtlehrerbund und dem Verein der evangelischen Lehrer und Lehrerinnen Groß-Berlins eine Versammlung veranstaltet, die sich mit dem Reichsausschuß beschäftigte. Nach den Ausführungen mehrerer Redner, die dem Vertrauen Ausdruck verliehen, daß die evangelische Schule und die evangelische Kirche sich über die Erziehung der Jugend verständigen werden, wurde eine Entschließung angenommen, in der jedem Reichsausschußmitglied höchste Befehlsbefugnis angelehnt wird, der nicht der evangelischen Schule vollständige Entfaltungsfreiheit sicherstellt.

Vollstimmige für die Landtagsauflösung in Schwerin.

Schwerin, 2. Nov. Die gegenwärtige Schweriner Regierung, die aus der Deutschen Volkspartei und Deutschnationalen gebildet ist und in Arbeitsgemeinschaft mit der Deutsch-Völk-

föhen Freiheitspartei, sowie der nationalsozialistischen Arbeiterpartei steht, hat mit allen Schulabnahmemaßnahmen ziemliche Erregung in Arbeiterkreisen hervorgerufen, sodaß das Gewerkschaftsamt Schwerein auf Anregung der kommunistischen Landtagsfraktion den beschloß, durch Volksabstimmung die Auflösung des gegenwärtigen Landtags zu fordern.

Ein Bahnsünder im Flugzeug.

Prag, 3. Nov. Von der Direktion der k. k. österr. Verkehrsministerien wird folgender aufregender Vorfall mitgeteilt, der sich am 31. Oktober auf dem Flug von Kassa nach Preßburg ereignete: Auf dem Flugzeug stürzte sich ein Passagier plötzlich auf den Flugzeugführer und versuchte ihn zu würgen. Alle Anwesenden sprachen dafür, daß der Passagier plötzlich wahnsinnig geworden ist. Der Flugzeugführer verlor aber nicht die Geduld gegenwart, sondern feuerte mit der einen Hand das Flugzeug und wehrte mit der anderen den Wahnsinnigen ab. Es gelang ihm auch, aus 2000 Meter Höhe auf die Erde niederzugesinken, wobei nur der Sporn des Flugzeuges brach. Der Wahnsinnige wurde der Gendarmerie übergeben, die ihn in einer Irrenanstalt unterbrachte.

Gasvergiftungen auf einem italienischen Ozeandampfer.

Rom, 3. Nov. Ein schweres Unglück ereignete sich vorgestern Nacht an Bord des nach Amerika abgehenden Dampfers „Velvedere“. Vor der Verankerung war im Kabinraum, wie gewöhnlich, das Schiff mit Gasen desinifiziert worden. Zwei Arbeiter stürzten die Bordtür, um ins Innere hinabzusteigen, stürzten aber mit lautem Aufschrei in den Raum. Der Leiter der Desinfektionsarbeiten, sowie der Vorstand des Sanitätsdien-

stes eilten zur Hilfeleistung, stürzten jedoch auch hinab. Jetzt merkte man, daß alle vier von giftigen Gasen betäubt waren. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Abbau der Kontrollkommissionen.

London, 2. Nov. Der Neutervertreter in Köln meldet unter dem 1. November: Die Fortschritte in der deutschen Währungsreform dauern in einer Weise an, die die Interalliierte Währungs-Kontrollkommission befriedigt. Die Interalliierte Währungs-Kommission werden wie folgt zurückgezogen: Frankfurt (Deutschland) ab 11. November, Hamburg und Breslau (Großbritannien) ab 1. Dezember. General Vandoppe, der Chef der britischen Abteilung der Kontrollkommission, ist am Sonntag von Paris gefahren, um dem Völkerbundsrat über den Fortschritt der Materialherstellung bei Krupp zu berichten. Diese wie verlautet, mit genügender Schnelligkeit ausgeführt, um der Erwartung zu entsprechen, daß sie zum vorgeschriebenen Datum, den 20. Dezember, beendet sein wird.

Der japanische Flottenbau.

Tokio, 3. Nov. Zwischen dem Marineminister und dem Finanzminister ergaben sich in der Frage des Flottenbauprogramms Meinungsverschiedenheiten. Der Marineminister glaubt aus Gründen der Sicherheit des Landes darauf bestehen zu müssen, daß in den nächsten fünf Jahren eine Reihe von Kriegsschiffen mit zusammen 100.000 Tonnen erstellt wird, wozu eine Ausgabe von 25 Millionen Yen notwendig wäre. Das Finanzministerium macht gegenüber diesem Programm geltend, daß die wirtschaftliche Lage Japans derartige Ausgaben nicht gestatte.

Dampfwalzbetrieb.

Drei Dampfstoßwalzen werden am 4. November die Staatsstraße von Döbel nach Poffenau befahren und daran anschließend die Staatsstraße zwischen Herrenald u. Poffenau bis etwa 14. November bearbeiten.

Calw, den 2. November 1925.

Strassen- und Wasserbauamt.

Herrenald.

Zwangsvollstreckung.

Am Freitag, den 6. November 1925 werden in Herrenald

15 Blöcke Schnittwaren

(Eichen, Rischbaum und Kiefern)

an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft 11 Uhr vorm. beim Postamt.

Finanzamt Neuenbürg.

Vollstreckungsabteilung:

J. A.: Knäppel.

Musik-Verein Neuenbürg. Einladung!

Sonntag, 8. November, nachm. punkt 4 Uhr, großes Herbst-Konzert

in der Städt. Turn- und Festhalle hier unter Mitwirkung des Musikvereins Wildbad.

Näheres siehe Programm.

Ab 8 Uhr abends

Tanz-Unterhaltung.

Eintritt für Mitglieder nebst einem Angehörigen frei, für Nichtmitglieder mittags und abends Herren je 1 Mark, Damen je 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf: im „Enztäler“, bei L. Pross, Bäckerei Müller und Bäckerei Mayer.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflich ein

der Ausschuss.

Saalöffnung 7/4 und 7/8 Uhr.

Die Halle ist geheizt.

Feldrennau, 2. Nov. 1925.

Dankfagung.

Allen denen, die uns während der langen Krankheit und beim Heimgang unserer geliebten Mutter

Frau Marie Ganzhorn,

geb. Schönhäler,

so viel Liebe und Teilnahme erwiesen, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Prima Auslandshaber, prima Malzkeimen-Melassefutter

empfehlen billigt

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,

Telefon 2.

Neuenbürg. Morgen Mittwoch



Mehel-Suppe,

wozu höflichst einladet

Wib, Wilhelmshöhe.

Neuenbürg.

Union-Briketts

sind eingetroffen bei

Carl Pfister.

Schwann.

Obstbäume,

Kern- u. Steinobstbäume

in Hoch- und Halbstämmen, sowie Pyramiden und Busch

empfehlen in schöner Ware

Carl Gentner,

Handelsgärtnerei, Baumschulen und Samenhandlung.

Neuenbürg.

Dasjenige, welches glaubt, nicht beobachtet worden zu sein, wie es den am vergangenen Sonntag kurz nach 12 Uhr auf der kurzen Strecke vom Postort bis ins Haus herein den an mich adressierten und meinem Kind entsafenen

Brief

mit weißem Umschlag anfordert, wird erlucht, unter Vermeidung einer öffentlichen Namensnennung und Anzeile den Brief innerhalb 24 Stunden an mich abzugeben.

W. Wadenhut.

Schönbürg.

Ein Paar Läufer-Schweine

hat zu verkaufen, auch einzeln

Adam Burkhardt, Bäckerei, Liebenzeller Straße.

Schönbürg. Eine 6 Monate trüchtige Schaff-Kalb

hat gegen ein fettes Stüd Vieh zu verkaufen

Rühle.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas größter Kaffeerösterei-Betrieb.

Malzkaffee-Fabriken.

Kaffee-Import. — Tee-Import.

Eigene Kakao- und Schokolade-Fabrik.

Über 1000 Filialen.

Niederlage

in Schönbürg bei Herrn Fr. Burkhardt.

1/2 Ab nur 50 Pfg.

Rahma
MARGARINE
buttergleich

Keine teure Butter mehr!
Rahma her!

Schiedmaner-Flügel,

Rahagoni, vollständig neu beflügelt, gründlich durchrepariert, voll im Ton, ganz besonders für Gesangsvereine geeignet, zu M. 750.— zu verkaufen.

Schmid & Schwaldt,

Pianohaus,

Worzhelm, Westliche 23,

eine Treppe,

gegenüber dem Schauspielhaus.

Bieselsberg.

Eine 6 Monate trüchtige

Schaff-Kalb

hat gegen ein fettes Stüd

Vieh zu verkaufen

Rühle.

Fußballverein Neuenbürg e. V.

Der Verein beabsichtigt, am Sonntag den 8. November mit Auto zum Verbandswettbewerb nach Gmündingen zu fahren. Abfahrt 7/12 Uhr Marktplatz. Anmeldung zur Autofahrt, letzter Termin Freitag den 6. Nov. bei Friseur Krayer und Buchdruckerei Heimgelmann. Fahrpreis 1.50 M. pro Person und ist bei der Anmeldung zu entrichten. Der Ausschuss.

Motorräder!

- D.K.W. Getriebe 3,5 P.S., neu M. 800.-
- „ Getriebe 3 P.S., fast neu „ 650.-
- „ Sportmodell, gebraucht „ 300.-
- Wimmer „ fast neu „ 600.-
- N.S.U. 4 P.S., elektrisches Licht „ 800.-
- E.M.G. neu, elektr. Licht, schwere Tourenmaschine „ 1350.-

Telefon 3945 W. Geiss, Pforzheim Tunnelstr. 11
Vertreter der D.R.W., Indian usw.

Käse billig!

Deutsch-Holländer, per 9 Pfd.-Laib Mk. 5.80, Holt-Tafelkäse, rote Binde, p. 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.—, Deutsch-Edamer, pr. Qual., p. 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.95. Alle Sorten sind vorzügl. im Schnitt und Geschmack. Versand frei geg. Nachn. Otto Damke, Käsegrosshlg., Hamburg 2.

Gesangbücher

in reicher Auswahl

empfehlen die

E. Nech'sche Buchhandlung, Neuenbürg